Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" mit tägl. Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage erscheint täglich außer feiertags. Bezugspreis M. 2.40 vierteljährl., bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachtung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 300. Freitag, den 22. Dezember 1916. 49. Jahrgang.

Die Antwort des Vierverbandes.

Rußlands Schuld am Weltkriege.

Aus dem Felde schreibt der „Kölnischen Volkszeitung" Major Z. unter dem 10. Dezember 1916:

„Als ich mit meiner Abteilung eines Reserve-Feldartillerieregiments Anfang Dezember 1914 von Belgien nach dem Osten kam, marschierten wir von Thorn die Weichsel entlang durch Polen, um als nördlichster Flügel in die große Schlacht bei Lodz und Lowitsch einzugreifen. In der Nähe des polnischen Städtchens Gostinyn kamen wir in einem Dorf unter, wo auch eine Anzahl deutscher Bauern wohnten, wie man das an der Weichsel häufig fand. Wir quartierten uns bei dem größten deutschen Bauer ein. Hier erzählte uns die Bauersfrau, daß bereits im März 1914 sehr viele Bauern der Umgebung von der russischen Regierung requiriert worden seien, darunter auch ihr Mann, um gegen 50 Pfg. Tagelohn an der Bzura Stellungen auszuheben. Viele Tausende von Bauern hätten dort längere Zeit gearbeitet. Die ganze Bzura-Linie sei stark befestigt; zwischen der Bzura und Warschau befänden sich noch weitere sechs Verteidigungslinien. Außerdem seien bei Blonie (etwas weiter südöstlich der Bzura) große Befestigungsanlagen gemacht.

Als wir zwei Tage später durch den Kampf bei Ilo die Russen hinter die Bzura zurückwarfen, fanden wir die Angaben der Frau bestätigt. Unsere Flieger stellten auch die weiteren Befestigungsanlagen zwischen Bzura und Warschau fest, ebenso diejenigen bei Blonie."

Wer hat nun den Krieg planmäßig vorbereitet?

Die voraussichtliche Antwort des Vierverbandes.

TU **Amsterdam**, 22. Dez. Wie dem Korrespondenten der „Voss. Ztg." aus London berichtet wird, hat die englische Regierung am 19. Dezember den Kabinetten der Verbündeten einen Entwurf der den Zentralmächten zu erteilenden Antwort übermittelt. Die Verbündeten werden ersucht, ihre Erklärungen bis zum 22. Dezember abzugeben.

Wie die „Neue Züricher Zeitung" aus dem Haag meldet, soll die Antwort der Entente am Sonnabend übermittelt werden.

bb **Kopenhagen**, 22. Dez. Der Pariser Vertreter der „Berlingske Tidende" meldet: Wie der „Matin" erfährt, ist die französische Regierung mit der Ausarbeitung einer klaren Antwort beschäftigt, die von Paris aus den Regierungen der mit Frankreich verbündeten Länder und den Gesandten der neutralen Mächte in den Hauptstädten der Entente überreicht werden soll. Man erwartet, die Antwort werde in dem Sinne gegeben werden, daß das deutsche Angebot jeglichen wirklichen Wertes entbehre und schon aus diesem Grunde Widerwillen erwecke, weil die Zentralmächte behaupten, daß der Krieg ein Verteidigungskrieg sei, der ihnen aufgezwungen wurde.

Aus Genf wird gemeldet: Die Regierungen von Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien schlossen sich korporativ der Antwortnote des Vierverbandes über das Friedensangebot an.

Was von Deutschland erwartet wird.

Der „Neuen Züricher Zeitung" wird aus dem Haag gedrahtet: **Trotz Lloyd Georges Rede gilt die Lage doch nicht als hoffnungslos, da man ein weiteres Entgegenkommen Deutschlands erwartet.**

bb **Lugano**, 22. Dez. Der „Corriere della Sera" bringt einen Kommentar zur Rede Lloyd Georges. Darin wird besonders hervorgehoben, daß die Mittelmächte, wie die Entente es verlange, Garantien für die Zukunft geben. Das Blatt deutet das bekannte Wort vom „Fetzen Papier" aus und leitet daraus die Forderung her, Deutschland müsse Garantien seines guten Glaubens geben, da es doch für die Entente unmöglich sei, die Verhandlungen zu beginnen.

Wenn Deutschland wirklich den Frieden wolle, müsse es einen andern Weg wählen. Dieser Weg stehe offen. Die Antwort der Entente werde keinen trennenden Abgrund hervorrufen. Der einzige Abgrund, der einer zu errichtenden Brücke der Verständigung noch im Wege stehe, sei der von der deutschen Illusion geschaffene, daß Deutschland die Einheit seiner Feinde aufzulösen vermöge. Deutschland müsse sich bereit erklären, den Frieden auf der Basis nationaler Rechte zu besprechen. Unter Berücksichtigung dieser Rechte müsse die Karte Europas gestaltet werden. Keinen anderen Weg gebe es, die Heiligkeit der Verträge wieder herzustellen.

Keine glatte Ablehnung?

Der „Manchester Guardian" sagt: Lloyd George hat nicht, wie einige seiner Anhänger wünschten, die Tür mit dröhnendem Schlag geschlossen; der Reichskanzler muß sich aber bescheidener und ausführlicher ausdrücken, ehe er eine günstige Antwort erwarten kann. Lloyd George fordert also Deutschland auf, sich ganz näher zu äußern. Das Blatt spricht sich für die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und anderer besetzter Gebiete aus und sagt: Was nun die Sicherheit betrifft, so ist die beste Sicherheit eine feste und ungebrochene Front der Entente, die nach Beendigung des Krieges befestigt und weiter entwickelt wird durch ein allgemeines Friedensbündnis, in dem eine wichtige Rolle Amerika spielen wird, und dem beizutreten auch der Reichskanzler sich bereit erklärt hat.

Die „Times" schreiben: Das Programm für die Fortsetzung des Krieges, das am Dienstag im Unterhause mitgeteilt wurde, ist ein großes Ereignis in der Geschichte des Krieges und der Menschheit. Die Reden, in denen das Programm entwickelt wurde, atmen den wahren Geist einer Kriegsregierung.

Die Politik der Unversöhnlichkeit.

TU **Kopenhagen**, 22. Dez. Zur bevorstehenden Antwortnote des Vierverbandes auf den deutschen Friedenvorschlag schreibt das „Extrabladet": Die Note der Entente wird natürlich mit größtem Interesse erwartet, und das Herz Europas klopft in Spannung und Erregung. Ueberraschungen kann diese Note aber nicht mehr bringen, denn Trepow, Lloyd George und Briand haben die Linien der zu befolgenden Politik der Unversöhnlichkeit kräftig genug gezogen. Die ganze Welt weiß jetzt, daß der Krieg fortgesetzt wird. Lloyd George und Briand haben das Schicksal Europas entschieden und bestimmen, daß weitere Millionen Menschenleben geopfert werden müssen.

Englische Friedenssehnsucht.

Die „National-Ztg." meldet von der russischen Grenze: „Rußkija Wjedomosti" berichtet aus London, daß dort die Stimmung für den Frieden sehr stark sei. Mindestens drei Viertel der englischen Bevölkerung würde ohne weiteres einem Frieden zustimmen. Ein Viertel dagegen setze sich aus überzeugten Anhängern der Fortsetzung des Krieges bis zum Aeußersten zusammen. Das vorerwähnte drei Viertel der Bevölkerung zerfällt in weitere drei Teile, von denen zwei Teile einen möglichst die politischen Wünsche Englands befriedigenden Frieden schließen wollen, während der noch verbleibende Teil ein Viertel der Bevölkerung, einen Frieden unter allen Umständen selbst möchte.

Deutsche Heeresberichte.

Großes Hauptquartier, 21. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unseren vordersten Graben nach starkem Feuer eingedrungen waren, durch Gegenstoß wieder hinausgeworfen.

Auf beiden Somme-Ufern begünstigte klare Sicht die Kampftätigkeit der Artillerie, die in einzelnen Abschnitten sich zu größerer Heftigkeit steigerte.

Westlich von Villers-Carbonnel brachen Garde-Grenadiere und ostpreußische Musketiere in die durch Wirkungsfeuer stark zerstörten feindlichen Stellungen ein und kehrten nach Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als Gefangene und einem Maschinengewehr befehlsgemäß in die eigenen Linien zurück.

In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer büßte der Feind im Sommegebiet 6 Flugzeuge ein.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Bei zumeist geringem Artilleriefeuer keine Infanterie-Tätigkeit größeren Umfanges. An der Aisnefront wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Dünaburg und Narocz-See nahmen zeitweilig die Geschützkämpfe bedeutend zu. Angriffe russischer Abteilungen bei Goduzichki und nördlich des Dryswjaty-Sees scheiterten verlustreich.

Am Stochod nördlich von Helenin versuchte der Russe vergeblich, deutsches Landwehr Boden zu entreißen, der vor wenigen Tagen in die eigene Stellung eingezogen war.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Josef.

Viermaliger russischer Ansturm bei Mesticanesti auf dem Ostufer der Goldenen Bestriz brach am Widerstande österreichisch-ungarischer Truppen zusammen. Weiter südlich wurde der Gegner aus einigen Postenstellungen vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Großen Walachei verstärkte sich das Artilleriefeuer im Gebirge. Die Dobrudscha-Armee warf den Feind aus einigen Nachhut-Stellungen.

Mazedonische Front.

Deutsche Jäger hielten die viel umkämpften Höhen östlich von Paralogo gegen starke russische Angriffe.

Der 1. Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

WTB **Berlin**, 21. Dez. (Amtlich.) Außer Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auf keiner Front größere Kampfhandlungen.

Oesterreichischer Heeresbericht.

WTB **Wien**, 22. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 21. Dezember:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Gebirge der Ost-Walachei erhöhte Artillerietätigkeit.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef.

Auch gestern versuchten die Russen sich des Tunnelstützpunktes bei Mesticanesti zu bemächtigen. Fünf von starkem Artilleriefeuer begleitete Anstürme scheiterten an der zähen Ausdauer des tapferen k. u. k. Landsturm-Gendarmerie-Regiments bei vortrefflicher Mitwirkung unserer Artillerie.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den k. und k. Truppen verlief der Tag ruhig.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Der See-Krieg.

Zu dem Unfall der „Deutschland".

Nach einem Privattelegramm der „Köln. Ztg." aus Washington vom 19. 12. veröffentlicht die amtliche Untersuchungskommission, welche die Schuld an dem Unfall bei der Ausfahrt der „Deutschland" aus dem Hafen von New-London feststellen sollte, jetzt ihren Bericht. Darin heißt es: Wir freuen uns, feststellen zu können, daß die „Deutschland" sorgsam und richtig vom Kapitän König geführt wurde, als sich der Zusammenstoß mit dem Schlepper „Scott" ereignete, und daß Kapitän König alles tat, was in seiner Macht lag, um das Unglück abzuwenden und ebenso alle notwendigen Anstrengungen machte, um die Mannschaft des Schleppers zu retten. Offenkundig schoben sich aber die beiden Schiffe so schnell zusammen, daß der Schlepper sofort sank. Die Ursache des Unglücks war ein falsches Flaggensignal des Kapitäns Gurney vom Schlepper „Scott".

Oberleutnat zur See Crampton in der Schweiz.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" ist der deutsche Unterseebootsoffizier Oberleutnat zur See Crampton zuletzt als Austauschgefangener nach der Schweiz übergeführt worden. Oberleutnant Crampton und Steuermann Godau waren die beiden einzigen Ueberlebenden von „U 41", das von einem englischen Handelsdampfer durch heimtückischen Angriff unter amerikanischer Flagge versenkt wurde. Nachdem es der systematisch niederträchtigen Behandlung mißlungen war, diese beiden Hauptbelastungszeugen hinwegsterben zu lassen, wurde Crampton, der vom Oberarzt in der ersten und zweiten Schweizer Austauschkommission zum Austauschgefangenen bestimmt worden war, von den englischen Behörden zurückbehalten. Erst die Veröffentlichung des Tatbestandes auf Grund eidesstattlicher Aussagen eines Mitgefangenen Cramptons hat sein Schicksal gewendet.

Hollands Ohnmacht gegenüber England.

In Beantwortung des Abteilungsberichtes der holländischen Zweiten Kammer über das Budget des Ministeriums des Aeußern teilte der

Minister des Aeußern mit, daß die niederländische Note vom 11. April an England über die Beschlagnahme von Briefpost unbeantwortet geblieben sei. Im November habe er gegen die Beschlagnahme deutscher aus Holland nach Uebersee, besonders nach Indien und Amerika gesandter Bücher und Zeitschriften in England Einspruch erhoben. England habe geantwortet, es sei dazu berechtigt, habe sich jedoch bereit erklärt, eine ähnliche Regelung zu treffen, wie seinerzeit mit Amerika, so daß Universitäten und andere öffentliche Körperschaften wissenschaftliche und technische Schriften erhalten können. In dieses Abkommen sollten unter gewissen Umständen auch gewisse Personen eingeschlossen werden.

Mit Bezug auf die Versenkung des „Palembang" wies der Minister auf die bestimmten Erklärungen des deutschen Admiralstabes hin. Hiergegen könne er nur Vermutungen aufstellen. Die deutsche Regierung lehne es ab, den Fall einem internationalen Untersuchungsausschuß zu überweisen. Für die inzwischen aufgeklärte Blommersdijk-Angelegenheit verwies der Minister auf das Orangebuch. (WTB.)

Der Krieg mit Rumänien.

Die gefährdete Serethfront.

Der „Köln. Ztg." zufolge wird in der „Stampa" offenbar von militärischer Seite die Möglichkeit der Aufgabe der Serethlinie durch die Russen und Rumänen erörtert. Es wird dabei bemerkt, die Widerstandskraft der Serethfront werde zwar für beträchtlich, aber nicht für außerordentlich groß gehalten und man könne sich wegen der geringen Breite und der raschen Strömung des Flusses nicht auf diesen stützen. Wenn der feindliche Vormarsch in der Moldau mit der bisherigen Geschwindigkeit vor sich ginge, würde nicht nur das letzte Stück von Rumänien verloren gehen, sondern es könnte im Geiste Hindenburgs ein noch großartigerer und gefährlicherer Plan entstehen, denn jedes Dutzend von Kilometern, das von den Mittelmächten in der Moldau besetzt werde, bedeute für sie die Eroberung eines Bergüberganges in den Karpathen. Bisher seien die größten Erfolge der Russen am Eingang des Trotus-Passes zu den Bergen von Gyimes und von Bekas erzielt.

Rußland — der Herr Rumäniens.

Basel, 22. Dez. Die „Baseler Nachrichten" melden aus Mailand: Nach einer Turiner Meldung des „Corriere della Sera" hat Rußland das Oberkommando über alle rumänischen Truppen übernommen.

Das Vordringen in der Dobrudscha.

Aus Sofia, 22. Dez. Die verbündeten Deutschen, Bulgaren und Türken sind bei ihrer Verfolgung des Feindes schon weit hinein in die Nord-Dobrudscha gelangt. Es ist noch nicht klar, ob die Russen auf ihrem Rückzug in der Nordostecke der Dobrudscha überhaupt noch Widerstand zu leisten gedenken. Das würde davon abhängen, ob die Russen auf dem rechten Donauufer noch stehen bleiben wollen. Die allgemeine Meinung ist, daß Sacharows Armee zur Defensive noch imstande wäre.

Brandkommandos bei der russisch-rumänischen Armee.

Aus einem Kriegsbericht des „Rußkoje Slowo" aus Rumänien geht hervor, daß der russisch-rumänischen Armee regelrechte Brandkommandos, bestehend aus russischen Kosaken und englischen Pionieren beigegeben seien, mit der Aufgabe, während des Rückzuges der Armee wichtige Ortschaften, industrielle Anlagen und landwirtschaftliche Betriebe in Brand zu stecken. Die Tätigkeit der englischen Brandkommandos wird offenbar auf besonderen Wunsch der englischen Regierung ausgeübt, die der Gründlichkeit kosakischer Brandstifterfertigkeit mißtraut. Diese Brandkommandos haben hauptsächlich die Aufgabe, möglichst jeden Getreidehalm unschädlich zu machen. Da diese englischen Kosaken auf das Eigentum der eingeborenen Bevölkerung keine Rücksicht nehmen, hat die rumänische Regierung Einspruch gegen das Allzuviel der Tätigkeit dieser Brandkommandos erhoben. In Braila sind gegenwärtig eine Anzahl englischer Bergungskommandos tätig, um von dort aus große Getreidelager abzutransportieren.

Russische Wirnisse.

Trepow hatte mit Rodzianko eine ausgedehnte Besprechung. Er teilte ihm mit, daß er vom Zaren mit neuen sehr weitgehenden Vollmachten versehen worden sei, und daß weitere Aenderungen innerhalb des Kabinetts beabsichtigt wären, die eine Zusammenarbeit mit der Duma ermöglichen sollen.

„Rjetsch" veröffentlicht einen Brief Miljukows, in dem er mit den schärfsten Worten gegen die deutschfreundliche Politik Protopopows Stellung nimmt und ihn anklagt, während seines Stockholmer Aufenthaltes im Spätsommer 1916 ohne Wissen der russischen Regierung und des Stockholmer russischen Gesandten Besprechungen mit dem der deutschen Gesandtschaft nahestehenden Dr. Warburg geführt zu haben. Eine derartige Handlungsweise Protopopows in seiner Eigenschaft als Dumavizepräsident müsse als Landesverrat gebrandmarkt werden.

Der Krieg mit Frankreich.

Zunehmende Opposition gegen Briand.

WTB Paris, 21. Dez. Der Senat hat die erste Geheimsitzung zur Erörterung der verschiedenen Anträge abends 7½ Uhr beendet. Die Kammer nahm die Wahl eines Ausschusses vor, der damit beauftragt ist, den Gesetzentwurf zu prüfen, durch den der Regierung das Recht bewilligt werden soll, im Verordnungswege, also ohne Anhörung des Parlaments, gewisse, die nationale Verteidigung betreffende Maßregeln zu ergreifen. Von den Gewählten sind 23 Mitglieder Gegner des Gesetzentwurfs, 10 ihm günstig gesinnt, doch verlangen auch sie eine Abänderung des Gesetzentwurfes. Die Kammer nahm ferner die Wahl eines Ausschusses vor, welcher die von Mitgliedern des Parlaments ausgehenden Anträge auf Abänderung der Verfassung prüfen soll. 27 der Gewählten sind gegen, sechs für die Anträge.

Auszeichnung des Kronprinzen von Bayern.

Großes Hauptquartier, 22. Sept. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser verlieh Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern das Eichenlaub zum Orden Pour le merite mit folgendem Handschreiben:

„Unter Eurer Königlichen Hoheit hervorragender Führung in ernster Lage sind die französisch-englischen Angriffe zum Stehen gebracht, der Durchbruch gescheitert, die Schlacht an der Somme für uns gewonnen. Nur dadurch wurden die vernichtenden Schläge in Rumänien ermöglicht, und es ist mein Wunsch, meiner dankbaren Anerkennung dafür Ausdruck zu verleihen, daß ich Eurer Königlichen Hoheit das Eichenlaub zum Orden Pour le merite verleihe.

Ebenso hat Seine Majestät dem Generalleutnant von Kuhl in gnädiger Anerkennung seiner während der schweren Kämpfe an der Somme als Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Kronprinz von Bayern bewiesenen Umsicht und vorausschauender Fürsorge das Eichenlaub zum Orden Pour le merite verliehen.

Deutsche Ueberlegenheit in der Luft.

Wie die englische Fachzeitschrift „Aeroplane" feststellt, haben die Deutschen in den letzten Monaten erstaunliche Fortschritte in den technischen Hilfsmitteln für den Luftkampf gemacht. England würde schwer zu kämpfen haben, um mit den Deutschen gleichen Schritt zu halten. Deutschland habe eine Anzahl kleiner Zweidecker gebaut, die besonders durch ihre Motoren Erstaunliches leisten. Das Aufsteigen dieser Flugzeuge sei so außerordentlich schnell, daß die Deutschen bis zu einer Höhe von 5200 bis 6100 gegen 3700 bis 4600 Metern der Engländer steigen können. Das englische Blatt läßt durchblicken, daß es mit der angeblichen Vorherrschaft der Entente in der Luft vorbei sei.

Die Lage in Griechenland.

Die griechischen Wirren.

Der tatsächliche Verlauf der Dinge in Griechenland scheint in einem immer schärferen Gegensatz zu den von der „Entente geflissentlich verbreiteten Nachrichten zu treten. Insonderheit erscheint die Behauptung, daß König Konstantin das letzte Ultimatum der Entente widerspruchslos angenommen habe, in immer zweifelhafterem Lichte. Daß König Konstantin mehr als je entschlossen ist, seine und seines Landes Würde und Selbständigkeit zu wahren und mit allen einheimischen Unruhestiftern trotz der Unterstützung, deren sie sich von Seiten der Entente erfreuen, kräftig aufzuräumen, zeigt der Haftbefehl, den er nun endlich gegen den Hochverräter Venizelos erlassen hat. Der „Matin" brachte diese Meldung schon vor etlichen Tagen, sie scheint aber den Tatsachen vorausgeeilt zu sein. Da sie jetzt von Reuter aufgenommen wird, obwohl sie den Engländern durchaus unerwünscht kommen muß, so wird es mit ihr wohl seine Richtigkeit haben. Möge es der griechischen Regierung recht bald gelingen, des Ränkeschmieds und seiner Sippe, die sich die provisorische Regierung von Saloniki nennt, habhaft zu werden. Auch die Meldung, daß die Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens es vorgezogen haben, sich an Bord der schützenden Schiffe zu begeben, anstatt weiter auf dem brenzlich gewordenen Boden von Athen auszuharren, spricht für alles andere eher, als dafür, daß König Konstantin sich neuerdings dem Ententejoch gefügt hat.

Die Kriegsbilanz 1916.

Das Urteil des früheren holländischen Ministerpräsidenten Dr. Kuypers.

In einem Aufsatz über die militärischen Erfolge im laufenden Jahre schreibt der frühere holländische Ministerpräsident Dr. Kuyper im „Standaard":

„Es war bei der Entente darauf abgesehen, im Jahre 1916 vor Winters Anfang das Kriegsglück zu wenden. Nicht etwa, daß man gehofft hatte, schon in diesem Jahre die Mittelmächte im Osten und Westen vollständig zurückzuschlagen, aber man hatte doch fest darauf gerechnet, daß am Weihnachtsfeste ds. Js. der Siegesgesang in ganz Rußland, England und Frankreich mit freier Brust einsetzen könne. Theoretisch war der große Angriff so sorgfältig vorbereitet und so von allen Seiten mathematisch ineinander gefügt, daß die Hoffnung nicht fehlen konnte, das Glück des ganzen Krieges werde sich wenden.

Bulgarien sollte ganz untergehen, Griechenland zu einem Wendepunkt gekommen sein, Ungarn überwältigt werden und an der Somme und in Belgien die Endentscheidung zugunsten der Verbündeten nun schon deutlich vorauszusehen sein. Im Jahre 1917 würde dann der endgültige und vollkommene Siegeszug erfolgen; aber schon am Schlusse des Jahres 1916 würde es wie ein Stein vom Herzen fallen und der vollständige Sieg zu Land und zur See verbürgt sein. Und was mehr besagt: es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß jeden Augenblick eine Wendung in dem Völkerkrieg zu kommen schien.

Doch was hat ein einziger Mann wie Hindenburg vermocht? Er durchschaute sofort, daß alles darauf ankäme, im Osten Herr und Meister des Geländes zu bleiben, und daß zur Not im Westen eine gewisse Erschlaffung gewagt werden konnte. Sofort zog er denn auch, im voraus befürchtend, was von Rumänien her drohen könnte, seine Hauptmacht im Osten zusammen. Und wenn man nun, beim Nahen des Jahresschlusses, nach dem Resultat fragt, vor dem man steht, dann sieht jedermann, wie im Osten nicht nur nichts verloren, sondern das ganze Spiel gewonnen wurde, und wie sich im Westen die Gefechtslinie zwar über einzelne Dörfer ostwärts ausbog, aber wie selbst hier das Resultat unbedeutend ist, daß man, abgesehen von der Lage bei Verdun, sich fragt, ob es etwas anderes als eine bittere Tragödie war, für die Wiedereroberung dieser Anzahl Dörfer zu wagen, was hier aufs Spiel gesetzt wurde."

Aus Stadt und Umgebung.

Rückblicke auf den Weltkrieg.

22. Dezember 1915.

Kampf um den Hartmannsweilerkopf.

Die französische Siegesanleihe.

Im Westen kam es am Hartmannsweilerkopf zum heißen Ringen um die Kuppe des Berges; die Franzosen hielten sich sehr tapfer, mußten aber schließlich unter sehr schweren Verlusten weichen und die vielumstrittene Stellung in deutschen Händen lassen. — Die große französische „Siegesanleihe" hatte einen nur sehr mäßigen Erfolg; zwar wurden 14 Milliarden Franken gezeichnet, allein die baren Einzahlungen betrugen nur 4 Milliarden, der Rest entfiel auf Konversionen.

** **(Eine hochherzige Weihnachtsgabe.)** Herr Fabrikbesitzer Gottlieb Ernst Hasenclever zu Remscheid hat zum Andenken an seine verstorbene Gattin eine Stiftung errichtet, welche den Namen Adele Hasenclever-Klewitz-Stiftung führt und ihren Sitz in Schwerte hat. Das Stiftungsvermögen beträgt 100 000 Mark. Die Zinsen sollen zur Unterstützung von Witwen und Waisen gefallener Schwerter Teilnehmer an dem jetzigen Kriege in besonderen Notfällen verwandt werden. Zum Vorstand der Stiftung ist der Magistrat zu Schwerte bestellt. — Die Familie Hasenclever hat viele Beziehungen zu Schwerte als der Heimatstadt der verstorbenen Frau Hasenclever geb. Klewitz, und bedeutet die Stiftung ein herrliches Weihnachtsgeschenk für die Bedachten. Den Stiftern sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

** **(Am Postamt)** findet am Sonntag, den 24. d. M., der Schalterdienst wie an den gewöhnlichen Sonntagen statt, während die Paketschalter für Annahme und Ausgabe von Paketen wie an Werktagen geöffnet sind.

** **(Versand von Butter und anderem Fett durch die Post.)** Bekanntlich darf Butter, Schmalz, Margarine, Talg, Speiseöl und anderes Speisefett heutzutage nur gegen Fettkarte und nur bei den an jedem Orte amtlich bestimmten Verkaufsstellen bezogen werden. Insbesondere ist der heimliche Versand von Butter und anderem Fett verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Bundesrats-Verordnung vom 20. Juli 1916 und den auf Grund dieser Bekanntmachung ergangenen Anordnungen der Regierung mit Freiheits- und hoher Geldstrafe geahndet. Um die Durchführung dieser im Interesse einer gleichmäßigen und ausreichenden Versorgung der Bevölkerung erforderlichen Vorschriften zu sichern, hat das Reichspostamt in einer Verfügung vom 27. November d. J. den Postanstalten die Verpflichtung auferlegt, solche Postsendungen, welche Butter, Schmalz, Margarine, Talg, Kunstspeisefett oder Speiseöl enthalten, von der Beförderung auszuschließen. Jeder, der solche verbotene Postsendungen der Post anvertraut oder empfängt, setzt sich in Zukunft der Gefahr aus, vor das Gericht gestellt zu werden.

** **(Weihnachtsgruß der Heimat an die Front.)** Der Vertrieb der Weihnachtspostkarten mit dem Geleitwort der Kaiserin durch den Vaterländischen Frauenverein hatte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Nahezu zwei Millionen dieser Karten gelangten an unsere Lieben im Felde. Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins bittet uns, darauf hinzuweisen, daß alle Karten, die bis zum 20. Dezember von den Zweigvereinen oder von den mit dem Vertrieb betrauten Verteilungsstellen, Schulen und dergleichen, nicht abgesetzt worden sind, nunmehr ohne Bezahlung beliebig verteilt werden können. Die Zurücksendung der übriggebliebnen Karten an den Hauptverein oder die Verlagsfirma in Berlin ist hiernach nicht notwendig. (WTB.)

** **(Fortfall der Sonntagkarten).** Die Eisenbahndirektion Elberfeld gibt bekannt: „Vom 20. Dezember ab werden bis auf weiteres Sonntags- und Wochentagskarten mit Sonntagskartenpreisen nicht mehr verausgabt."

** **(Weihnachtsfeier der höheren Mädchenschule.)** Gestern veranstaltete die städtische höhere Mädchenschule in der Aula der Schulanstalt eine sehr sinnige Weihnachtsfeier. Deklamationen, sonstige Darbietungen und Chorgesänge bildeten das reichhaltige Programm. Auch der Vorläufer des Christkindes, St. Niklas, erschien in höchsteigener Person, belehrte und bescherte allerlei; für die Schule selbst brachte er ein prachtvolles Hindenburgbild mit. An der Feier nahmen etwa 25 jüngere Mädchen von Kriegsteilnehmern teil, welche zum Schluß als Weihnachtsgeschenk der Schule von Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet und mit allerlei Sachen, die ein Kinderherz erfreuen, beschenkt wurden.

** **(Theater-Aufführung.)** Der Theater-Verein „Freundschaft" aus Aplerbeck veranstaltet am 2. Weihnachtstage eine Theater-Aufführung im großen Saale „Im Reiche des Wassers". Es sollen mehrere größere Werke und preisgekrönte Dramen über die Bretter gehen, auf deren sorgfältige Einstudierung der Verein große Sorgfalt verwendet hat. Zur Mitwirkung ist die Kapelle der Aplerbecker Jugendwehr gewonnen. Am Nachmittage wird als besondere Kindervorstellung „Das Vaterunser" gegeben. Der gesamte Reinertrag der Veranstaltung ist für den Kriegsliebesdienst der Stadt Schwerte bestimmt und ist schon aus diesem Grunde ein allseitiger Besuch bestens zu empfehlen. (Siehe auch Anzeige.)

** **(Der Handel mit Zündhölzern.)** In der neuen Verordnung über Verkehr mit Zündhölzern ist vorgesehen, daß Vorratserhebungen nicht nur über Zündwaren selbst, sondern auch über die zu ihrer Herstellung und Verpackung erforderlichen Materialien vorgenommen werden können. Aus den Ausführungsbestimmungen sei erwähnt, daß als Höchstpreis beim Verkauf im Kleinhandel für die Schachtel Zündhölzer zu 60 Stück 5 Pfg. vorgesehen ist. Außer den üblichen im Gebrauch des Publikums befindlichen Zündhölzern dürfen Westentaschenhölzer, Buchhölzer (Plattenhölzer) und Sturmhölzer nach wie vor hergestellt werden.

* Essen, 21. Dez. (Zum Doppelmord in Köln.) Die gestern in Köln-Deutz ermordet aufgefundenen Personen sind als der Kaufmann Johann Haferkampf und dessen fünfjähriger Sohn aus Borbeck erkannt worden. Sie waren von einem Unbekannten, der Haferkampf ein gutes Geschäft in Aussicht stellte, nach Düsseldorf und von da nach Köln gelockt worden. Haferkampf hatte auf Veranlassung des Fremden 30 000 Mark eingesteckt, doch war die Leiche vollständig ausgeraubt.

Verantwortlich für die Redaktion Friedrich Kraas,
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

In den beiden hiesigen Apotheken ist wieder **Vollmilchpulver** zu haben.

Voraussichtlich wird auch in den nächsten Tagen eine Sendung **kond. Vollmilch** eintreffen.

Die Preise (Einkaufspreis) betragen wie bisher:
a) für 1 Pfund Vollmilchpulver . . 2,50 Mk.
b) für eine Dose kond. Vollmilch . 1,25 „

Zum Bezuge solcher Milch ist die Vorlage eines ärztlichen Rezeptes erforderlich. Die Herren Aerzte haben sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, die Rezepte kostenlos auszustellen. Letztere sind in Zimmer Nr. 12 des neuen Rathauses vorzulegen. 4656

Schwerte, den 20. Dezember 1916.

Der Magistrat. Buckhausen.

